„Wünsche mir mehr Klarheit für Eltern und Schulen“

Homeschooling, Unterricht per Video, Datenschutz, gestrichene Ferien: Ständig neue Herausforderungen erwarten die Eltern in Zeiten der Pandemie. Dabei gibt es aber nicht nur die Elternbeiräte vor Ort, die bei Problemen helfen, sondern Verbände, die zwischen Eltern, Schulen und Kultusministerium vermitteln. Zum Beispiel der Landeselternverband der bayerischen Realschulen. Seit kurzem ist Carina Münzer aus Kirchdorf eine von vier Bezirksvertretern des LEV-RS und damit zuständig für 41 Schulen.

Wie trinken Sie Ihren Kaffee?
Carina Münzer: Ich trinke meinen Kaffee am liebsten mit viel Milch und Zucker, also hell und süß.

Wie kamen Sie zum Landeselternverband der Realschulen (LEV-RS)? Seit wann sind Sie dabei?
Ich wurde im November letzten Jahres bei einem Bezirkselterntag des LEV-RS bei einer öffentlichen

Wahl zur Bezirksvertreterin gewählt und vertrete den Bezirk Niederbayern. Bin also erst frisch dabei.

Waren Sie schon vorher in Elternbeiräten tätig? Zum Beispiel Kindergarten, Grundschule, Realschule?
Ja, ich war bereits 2007 in der Grundschule Simbach beim Elternbeirat und das 2. Jahr jetzt in der Realschule Simbach.

Wie sind Sie Bezirksvertreter geworden?
Bezirksvertreter kann man werden, wenn eine Schule Mitglied beim Landeselternverband ist. Da mich der Verband und die damit verbundenen Tätigkeiten sehr interessiert haben, ließ ich mich zur Wahl aufstellen und wurde gewählt. Man ist dann für zwei Jahre Bezirksvertreter in seinem Bezirk.

Was macht der Landeselternverband eigentlich genau?
Wir unterstützen in erster Linie die Eltern und Schüler bei allen Belangen, die die Schule betrifft. Der LEV vertritt seit 1958 die Interessen der Realschuleltern. Er ist Mitglied zahlreicher Organisationen und ist Sprachrohr unserer Schulen bei den politischen Vertretern. Das heißt, wir sind für sämtliche normalen Anfragen der Eltern da, bis hin zum Kultusministerium und machen uns für die Eltern, Kinder und Schulen stark. Genau nachlesen kann man es aber am Besten auf der Homepage des LEV-RS.

Für wie viele Realschulen bzw. Realschuleneltern sind Sie zuständig?
Wir haben in Bayern aktuell 375 Realschulen und rund 220 000 Schüler. Im Bezirk Niederbayern bin ich für 41 Schulen zuständig.

Was sind Ihre Aufgaben?
Bei uns läuft alles Hand in Hand. Wir haben eine Whatsapp-Gruppe und sind ständig in Kontakt. Bei uns hat jeder seine eigenen Stärken und Kontakte und wir können auf alle zurückgreifen um schnellstmöglich die beste Lösung für ein Problem finden. Ich würde sagen, wir sind ein tolles Team!

Wie viel Aufwand ist das?
Ich persönlich bin ja erst seit ein paar Monaten dabei und bei mir hält sich der Aufwand noch in Grenzen. Natürlich ist meine Aufgabe momentan, mich fortzubilden und mich auf dem Laufenden halten. Wir werden fast täglich mit den Infos von den Verbänden rund um die Schulen informiert und auch was es Neues aus dem Kultusministerium gibt. Selbst unterhalten wir uns über Sorgen und Anregungen der Eltern, was wir verbessern könnten, besonders in dieser momentanen Situation.

Ist das seit in Zeiten der Pandemie mehr geworden?
Der Aufwand seit Corona hat sich deutlich erhöht. Zuvor traf sich die Vorstandschaft sechs- bis achtmal im Jahr zu einer Sitzung. Jetzt gibt es eine Sitzung fast wöchentlich.

Verbandsarbeit heißt im Moment viel am PC sitzen, an Online-Meetings teilnehmen und E-Mails verschicken: Carina Münzer aus Kirchdorf ist eine von vier Bezirksvertretern für den Landeselternverband der bayerischen Realschulen. – Foto: red

Wenn nicht gerade Covid-19 das Schulsystem fast lahm legt, mit welchen Elternproblemen beschäftigt sich der Verband? Wie und wo kann er helfen? Gibt es da große und kleine Themen? Ich denke da an Digitalisierung von Schulen oder zum Beispiel an Busverbindungen.
Der Verband gibt normal Seminare für Beiräte zum Thema Rechte und Pflichten und kümmert sich um die Belange der Eltern. Das können einfache Fragen sein, aber auch Probleme, die unlösbar scheinen. Dann geht es aber auch um die Beförderungen, Jugendsozialarbeit und seit Jahren um das Thema Digitalisierung und Medienkompetenz und vieles mehr. Also alles rund um die Schule.

Ein Beispiel: Eine Kollegin war bei „Jetzt red i“. Es ging ums Thema Beförderung ziemlich am Anfang der Pandemie. Die Klassen wurden damals geteilt, aber die Busse nicht. Genau für sowas setzt sich der LEV ein. Es werden dann Briefe ans Kultusministerium geschrieben – auch mit Verbänden anderer Schulen. Diese Briefe der Elternverbände an Kultusministerium und an unseren Ministerpräsidenten können auch auf der Homepage nachgelesen werden.

Das heißt, wegen Corona ist die Verbandsarbeit quasi explodiert?
Ja, seit Corona ist die Arbeit schier explodiert. Unsere Vorstände sind wöchentlich mit den Kultusministerium in Kontakt.

Ab wann, glauben Sie, könnte es realistischer Weise wieder zu Regelunterricht kommen?
Ab wann wieder Regelunterricht stattfindet, kann man nicht so einfach sagen. Ich denke, es liegt an den jeweiligen Inzidenzwerten und ob die Mutation zu uns kommt. Und es liegt natürlich an jedem einzelnen von uns. Aber ich würde hoffen, dass wir bis zu den Osterferien wieder alle normalen Unterricht haben können.

Wie läuft der Distanzunterricht?
Der Distanzunterricht an unserer Realschule läuft wirklich sehr gut. Ab und zu gab’s natürlich was, aber meistens lag es am Netz oder an den Endgeräten.

ZUR PERSON

Carina Münzer ist 44 Jahre alt, verheiratet und wohnt in Kirchdorf. Geboren und aufgewachsen ist sie in Simbach. Carina Münzer ist Mama von zwei Söhnen. Während der eine mit 20 Jahren bereits berufstätig ist, geht der zweite mit 14 Jahren in die Klasse 8d der Realschule Simbach. Wenn sich Münzer gerade nicht ehrenamtlich für andere einsetzt, ist sie zeitlich sehr in ihrem Job eingespannt – vor allem in Zeiten einer Pandemie: Sie arbeitet im Gesundheitsamt am Landratsamt Pfarrkirchen.

Und allgemein? Gibt es viele Probleme von Eltern, die an den Verband herangetragen werden?
Probleme im Distanzunterricht gab es allgemein schon: Zum Beispiel fehlende Internetverbindung, fehlende Vorgaben des Kultusministeriums, wie Distanzunterricht abgehalten werden muss. Nicht nur Zeit, sondern auch Inhalt. Dann das ewige Thema Datenschutz! Und es fehlt auch an Ausbildung für die Lehrer, dass sie Videounterricht anbieten können. Selbst für Lehrer ist es teilweise neu, so zu unterrichten. Es fehlen einfach Vorgaben.

Stehen Sie dabei in Kontakt mit dem Ministerium?
Wir Verbände stehen in engem Kontakt zum Ministerialbeauftragten, zum Kultusministerium und natürlich zu anderen Verbänden.

Und wie läuft Homeschooling für Sie persönlich?
Für uns persönlich läuft der Distanzunterricht sehr gut. Was unsere Realschule betrifft, könnte ich mich wirklich nicht beschweren.

Bei welchen Problemen konnten Sie als Bezirksvertreterin bereits helfen?
Meine erste Aufgabe als Bezirksvertreterin war, als mich unser Rektor anrief, weil ein Schüler nicht an der Notbetreuung teilnehmen durfte, da er sich nicht mehr in der 5./6. Klasse befindet. Das Problem war, dass sein Datenvolumen Zuhause nicht für den Unterricht reichte und er wohnt auch so abgelegen, dass er keine normale Verbindung aufbauen konnte, da er zwischen Wald und Feldern wohnt und Aufstockung des Volumens so auch nicht möglich war. Kurz zuvor lernte ich eine Familie auf Facebook kennen, die Probleme in der Schule ihrer Tochter hatten, denen ich den LEV in Sachsen empfohlen hab.

Mit der Familie entstand eine Freundschaft. Zufällig ist der Vater ein Softwareentwickler, bzw. er programmiert mobile Router so, dass sie aus einem Hauch von LTE volles Netz macht und auch unbegrenzt nutzen kann. Da ich zum Testen so einen Router zufällig Zuhause hatte, bot ich es dem Schüler natürlich sofort zum Testen an. Und der ist mittlerweile überglücklich.

Meine aktuelle Aufgabe: Wir bekamen eine Nachricht, dass ein Mädchen aus Niederbayern, die an Mucoviszidose erkrankt ist und öfter ins Krankenhaus muss, eine Anfrage beim LEV gestellt hat, ob jemand weiß, wie sie am Unterricht teilnehmen kann. Sie würde sonst so viel Stoff verpassen und die Klinik biete kein Internet an. Also fragte ich den Chef der Firma des Routers, ob es eine Möglichkeit gäbe, diesem Mädchen zu helfen. Auch eine Kinderhilfsorganisation aus Pocking schrieb ich an und die übernahmen jetzt die Kosten für das Gerät, die Firma den Preis der Nutzung und dazu bekommt das Mädchen noch ein eigenes Laptop, da sie im Krankenhaus ein Leihgerät von der Schule hatte.

Wie kann man Sie bzw. den Verband bei Problemen erreichen?
Unsere Mitglieder für die jeweiligen Bezirke kann man auf der Homepage sehen und da stehen auch die Mailadressen, oder die Telefonnummern dabei.

Was wünschen Sie sich für die Eltern bzw. Schulen? Und für die Realschule Simbach im Speziellen?
Für Schule und Eltern wünsche ich mir klare Regeln der Regierung, die sich nicht wöchentlich ändern und Klarheit, besonders für die Ferien, Prüfungsordnung und Lerninhalte. Die Pandemie stellt uns alle vor neue und extreme Herausforderungen. Wir sitzen alle im gleichen Boot. Ich wünsche mir, dass wir alle noch ein bisschen durchhalten.

Und unserer Realschule wünsche ich weiter eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Schulfamilie also Schule-Eltern-Kind.

Das Interview führte Tanja Brodschelm